Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt“
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 45. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Mittwoch den 6. Juni 1906. 31. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf Antrag des Kreises Wittgenstein genehmige ich, daß die durch Allerhöchsten Erlaß vom 6. Juni 1904 (Amtsblatt Seite 528) erfolgte Ergänzung des Chausseegeldtarifs vom 29. Februar 1840 auch für die Kreisstraßen des Kreises Wittgenstein in Kraft tritt, denen die Berechtigung zur Chausseegelderhebung nach dem Tarife vom 29. Februar 1840 beigelegt ist.

Arnsberg, den 11. Mai 1906.

Der Regierungs-Präsident. J. V. gez. Kretschmann.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 25. Mai 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (Gesetzsammlung Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum 22. Stücke des Regierungs-Amtsblattes das durch § 57 a. a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Massen veröffentlicht worden ist, bei welchen im Laufe des Vierteljahres vom 1. Juli 1906 bis Ende September 1906 die Einstellung der Verzinsung bevorsteht.

Arnsberg, den 15. Mai 1906.

Königliche Regierung: gez. Wartenberger.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 31. Mai 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Der Bombenwurf in Madrid.

Obwohl der anarchistische Bombenregen, der seit Jahr und Tag noch immer andauernd aus den Regionen des „unterirdischen Rußlands“ auf die Vertreter der zarischen Autorität niedergeht, die Nerven der unbeteiligten Mitwelt gegen die Ausbrüche des politischen Mordfanatismus schon recht abgehärtet hat — der Bombenwurf auf den Hochzeitszug des jungen Spanierkönigs drängt doch wieder einmal alles politische Räsonnement, ja sogar die stumpfste Gleichgiltigkeit der großen Masse gegenüber den Vorgängen auf den Höhen der europäischen Monarchien in den Hintergrund. Ein nicht gerade durch körperliche Schönheit oder besondere Geistesgaben bestrickender, aber, so viel man weiß, gutherziger und durch jugendlichen Frohsinn beliebt gewordener königlicher Jüngling, erlebt das furchtbare Schicksal, sein junges, ihm eben angetrautes Weib über einen Haufen zerfetzter blutender Menschenleiber auf den Thron des Reiches zu führen. von dem es einst hieß, daß in ihm die Sonne nie untergeht, von dem man aber heute eher sagen kann, daß es im Schatten des Todes hoffnungslos dahindämmert. Noch ein letzter Strahl einstiger Weltherrlichkeit sollte, wie das erborgte Sonnenlicht auf den erkaltenden Mond fällt, das unglückliche, hesperische Land mit neuen Hoffnungen beleben: die heutige Weltherrscherin Britannia sollte, gewiß auch politischen Erwägungen folgend, Spaniens Krone mit einem britischen Edelstein schmücken, dem alternden, bourbonisch-habsburgischen Geschlechte frisches germanisch-angelsächsisches Blut zuführen. . . . .

Auf den Frühlingstraum des jungen Paares und seiner in frommem Fatalismus noch immer hoffenden Untertanen ist ein blutiger Reif gefallen. Wohl sind die Neuvermählten wie durch ein Wunder dem furchtbaren Schicksale entronnen, dem sie nach der raffinierten Logik der Mordanarchie just auf dem Gipfel des Menschenglücks gemeinsam verfallen sollten; wohl mag jetzt das Band menschlichen Mitfühlens für den Jüngling, der trotz seiner 20 Lenze mit fabelhaftem Glück dem Bombentode öfter ins Antlitz geschaut hat als irgend ein Monarch der Erde, sich noch enger um Fürst und Nation schlingen; wohl mag das leichtentflammte Volk der Spanier hingerissen sein vor Bewunderung über das blonde Mädchen aus dem nervenstarken Nordland, das inmitten des blutigen Greuels, wenn auch bleich und schluchzend, doch nicht einmal in Ohnmacht fiel, es mag Ena-Viktoria, als Neubekehrte unter dem besonderen Schutze der Santisim Virgen stehend, fortan wie eine Märtyrerin, wie eine wahre geborene Königin verehren — dennoch wird kein himmlischer noch irdischer Segen jemals aus dem Gedächtnisse des Königspaares die Erinnerung an diese entsetzlichste Brautnacht auslöschen, die Erdgeborenen beschieden sein kann. Ueber ein Dutzend von Menschenleben, schuldlos gleich ihnen, büßt den Fluch, den die geheimnisvollen Mächte des sozialen und politischen Umsturzes heute nicht mehr in Worten, sondern mit den stählernen Waffen der modernsten Wissenschaften gegen die Vertreter der alten Welt- und Staatsordnung schleudern, mit Vernichtung.

Seit wir in raschester Aufeinanderfolge Zeuge waren, wie Sadi-Carnot, der Präsident einer Republik, wie Humbert, der König von Italien, wie die unglückliche Kaiserin Elisabeth ebenso wahl- und erbarmungslos von den Mordwerkzeugen der Anarchie hingeschlachtet wurden wie russische Großfürsten, Beamte und armselige Schutzleute, ohne daß das Prinzip der Autorität und Legitimität durch die Propaganda der Tat an sich auch nur im geringsten erschüttert worden wäre, bedarf es über den logischen Wahnwitz dieser Art „Weltbefreiung“ ebensowenig der Worte mehr, wie der überlauten Aeußerungen natürlichen Abscheus vor feiger und grausamer Mordlust. Wir müssen eben mit der Tatsache rechnen — soweit Ausbrüche noch gänzlich unerforschter sozialer Vulkane überhaupt berechenbar sind — daß in den Ländern der romanischen und slavischen Rasse, in den Ländern der kulturellen Abenddämmerung und des Morgengrauens, wo der monarchische Gedanke mehr in den mystischen Seelentiefen göttlichen Ursprungs als in der germanischen Auffassung von Treue, Pflicht und freier Führerwahl wurzelt, eher zu- als abgenommen hat. Es wäre kaum mehr als eine Schicksalsironie, wenn zu den katalanischen Mordgesellen, die, noch immer für die „Opfer von Montjuich“ Rache brütend, den Bombenwurf in der Calle major ausführten, auch der Engländer gehörte, der gestern unter starkem Verdachte in Madrid verhaftet wurde. Der keltische Irländer, den Keltromanen Iberiens und Galliens rasseverwandt, hat im Feiertum starke Neigung zum politischen Meuchelmord bekundet; auch unter Engländern und Deutschen gibts ja verzweifelte Entartungen fanatischer Weltbeglückerei, der Rasse als solcher ist der anarchistische Wahnsinn gewiß wesensfremd. Wohl aber könnte der Stmstand, daß diesmal eine englische Prinzessin in Gefahr war, das Schicksal romanischer und slavischer Monarchen zu teilen, den Anlaß geben, daß das freie England seinen bisherigen passiven Widerstand gegen eine internationale Bekämpfung des anarchistischen Verbrechertums, die mit dem Römischen Kongresse von 1898 sanft eingeschlafen zu sein scheint, allmählich aufgibt. Rh.-W. Ztg.

* * *

Wenn man den zu der Katastrophe in Madrid einlaufenden neueren Meldungen Glauben schenken darf, so waren noch viel furchtbarere Verbrechen geplant. Wie aus Madrid berichtet wird, haben die spanischen Behörden sichere Beweise dafür, daß die Verschwörung gegen das Leben des jungen Herrscherpaares in London ausgearbeitet wurde. Die Anarchisten wollten für den Fall, daß das Attetat erfolgreich ausfiele, die Kommune proklamieren und eine revolutionäre Regierung errichten. Außerdem hatten die Anarchisten ein anderes Attentat gegen das königliche Paar geplant, das in der Kirche ausgeführt werden sollte. Dieser Beschluß wurde aber durch irgend einen Zufall verhütet. Man beabsichtigte, genügend Explosivstoff zu verwenden, um die ganze Kirche samt allen Anwesenden, darunter 50 königliche Personen aus allen Dynastien Europas, in die Luft zu sprengen.

Meisterkurse.

Die infolge des Erlasses des Preußischen Handelsministers vom 27. Oktober 1904 bei einzelnen Fachschulen versuchsweise und einmalig veranstalteten technischen

---

Ein Spiel des Zufalls.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„So dürfte ich also hoffen, den Bruder heute noch wiederzusehen?“ unterbrach Fränzchen seinen Gedankengang, und das leise Zittern ihrer Stimme bekundete ihre mühsam bekämpfte Erregung.

Wie aus einem Traume erwachend, blickte der Doktor auf, in sichtbarer Verlegenheit rückte er an seiner Brille.

„Heute noch?“ fragte er. „Das wird schwerlich zu ermöglichen sein. Selbst wenn wir den Dieb fassen und ihm ein volles Schuldbekenntnis entlocken, so könnte doch die Entlassung des Gefangenen frühestens erst morgen erfolgen. Das Gericht muß darüber entscheiden; ich werde den Antrag natürlich sofort nach der Verhaftung des Schuldigen stellen, aber, wie gesagt, vor morgen dürfen wir auf die Entscheidung nicht rechnen.“

„Aber Sie würden doch meinen Bruder heute noch benachrichtigen dürfen?“ fragte das Mädchen, ohne ihre Arbeit zu unterbrechen.

„Gewiß, und das soll unverzüglich geschehen.“

„Ich danke Ihnen, diese Nachricht wird ihm schon die letzte Nacht im Kerker versüßen! Aber wenn nun auch diese Hoffnung vernichtet würde?“

„So setzen wir unverdrossen unsere Bemühungen fort.“ —

„Dürfen Sie auch mir nicht sagen, ob der Verdacht nun auf Reichert ruht?“ fragte sie, die tiefblauen Augen mit einem erwartungsvollen Blick auf ihn heftend.

„Doch, Ihnen will ich's sagen, daß der Herr Oberst die Wahrheit erraten hat. Sie werden sicherlich schweigen.“

„Zweifeln Sie nicht daran, ich weiß ja, wie sehr dieses Schweigen durch die Umstände geboten ist. Wer hätte daran gedacht, als der Diebstahl entdeckt wurde! Reichert selbst der Dieb! Wie aber wollen Sie es beweisen?

„Durch den Besitz des Geldes, das wir hoffentlich bei ihm finden werden.“

„Und wenn Sie es nun nicht finden?“

„Quälen wir uns jetzt nicht mit solchen Zweifeln,“ bat er, „warten wir ab, was heute mittag geschehen wird. — Wenn unser Plan mißlingen sollte, so bleibt eben nichts übrig, als daß wir einen anderen entwerfen; wir haben wenigstens die Ueberzeugung, daß wir nun die rechte Spur verfolgen. — Darf ich eine Frage an Sie richten?“

Wieder schlug sie die schönen Augen zu ihm auf. Sie mochte wohl in seinen Zügen einen Ausdruck finden, der ihr sofort die Frage verriet; erglühend senkte sie die Wimpern nieder, ohne eine Antwort zu geben.

„Erlassen Sie es mir, nach glatten Worten zu suchen, auf die wir ja beide keinen Wert legen,“ fuhr er mit gepreßter Stimme fort, während er ihr näher rückte und seine Hand auf die ihrige legte, „gestatten Sie nur, daß ich die einfache Frage an Sie richte, ob Sie meine Gattin werden wollen. Vielleicht wissen Sie es schon, wie innig ich Sie liebe und wie glücklich mich ihr Jawort machen würde; vielleicht darf ich hoffen, daß auch ich Ihnen nicht ganz gleichgültig bin; darauf aber dürfen Sie fest vertrauen, Fränzchen, daß es meines Lebens schönste Aufgabe sein wird, Sie glücklich zu sehen, wenn Sie mir diese Hand anvertrauen wollen. Antworten Sie mir offen, ich werde Ihnen auch dann ein treuer und selbstloser Freund bleiben, wenn Sie glauben, mir eine ablehnende Antwort geben zu müssen.“

Fränzchen hatte, wie es schien, ihre Fassung wieder gefunden, sie war auf diese Werbung nicht so ganz unvorbereitet gewesen.

„Wäre es nicht besser für Sie, wenn Sie diese Liebe bekämpfen und vergessen wollten?“ erwiderte sie leise mit bebender Stimme.

„Besser?“ fragte er befremdet.

„Denn ich bin nicht allein völlig mittellos, sondern auch die Schwester eines Mannes, dessen Namen entehrt ist. Glauben Sie ungestraft diesen entehrten Namen . . .“

„Wir werden ihm ja die verlorene Ehre wieder geben!“ warf er ein.

„So hoffen Sie, und ich teile natürlich diese Hoffnung,“ fuhr sie fort, noch immer mit gesenkten Haupte starr vor sich hinblickend; „aber sie kann scheitern, wie schon so manche Hoffnung gescheitert ist, und dann bleibt die Unehre auf mir ruhen.“

„Auf Deinem Namen, Du teures Wesen?“ erwiderte er leidenschaftlich. „Dich trifft ja keine Schuld, und wenn auch die ganze Welt das Gegenteil behauptete, ich würde Dich drum nicht minder lieben. Werde die Meine, und wir wollen allem trotzen, kein Schatten soll durch die Bosheit anderer auf unser Glück fallen. Wenn Du meine Liebe noch nicht erwiderst, so sage mir nur das eine: glaubst Du, mich lieben zu können?“

Er hatte seinen Arm um sie geschlugen und sie duldete es und als er sie inniger an sich zog, legte sie das blonde Köpfchen an seine Brust, in der das liebesehnende Herz so stürmisch schlug.

„Ob ich es kann?“ flüsterte sie, die Augen langsam zu ihm erhebend, und eine Fülle von Liebe leuchtete aus diesen schönen, tränenfeuchten Augen ihm entgegen. „Nicht dem Mangel, sondern der Ueberfülle von Liebe entsprangen meine Bedenken, denn ich liebe Dich, Du Einziggeliebter, seit der Stunde, in der ich zum ersten male Dir ins Auge schaute.“

Sie kam nicht weiter, seine Lippen schlossen ihren rosigen Mund, sie schloß sich eng und innig an ihn, die Arme umschlossen seinen Nacken und nur die freudetrunkenen Blicke sprachen noch von heißer, unsagbarer Liebe.

So fand sie der Oberst, als er mit der brennenden Pfeife in der Hand wieder eintrat. Bei seinem freudig ausgestoßenen „Schwerenot!“ flogen sie erschreckt auseinander.

„Na, na, Fränzchen, wie bald sich doch die Ansichten eines jungen Mädchens ändern können!“ sagte er in seiner jovialen Weise, während sie über und über erglühend in seine Arme eilte, als ob sie ihn um Verzeihung bitten

...ere Handwerker haben sich nach einer ... Preußischen Handelsministeriums im ...währt. Dieser Versuch soll deshalb da, ... Bedürfnis vorliegt, bis auf weiteres fortgesetzt werden; die Regierungspräsidenten sind ersucht worden, das Erforderliche zu veranlassen. Von den Teilnehmern an den Kursen ist der Regel nach ein mäßiges Entgelt zu fordern. Ausnahmen hiervon sind nur aus besonderen Gründen mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zulässig. Die Leitung der Kurse ist den betreffenden Fachschuldirektoren zu übertragen. Von der Einrichtung von Kursen, für die sich nicht eine Mindestzahl von sechs Teilnehmern meldet, ist der Regel nach abzusehen. Der Staatsbeitrag für die Veranstaltungen kann nötigenfalls bis zur Höhe der vom Minister bewilligten Summen von dem Regierungspräsidenten vorschußweise angewiesen werden. Nach Beendigung der Kurse ist ein eingehender Bericht über den Verlauf der letzteren, über die bei ihrer Einrichtung gesammelten Erfahrungen sowie darüber, ob sich eine Wiederholung der Kurse empfiehlt, einzusenden.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die Meisterkurse noch viel mehr als bisher Beachtung finden und daß die Begeisterung, mit der sie anfänglich aufgenommen worden sind, wiederkehre. Gerade die Handwerkerkorporationen sollten die eifrigsten Vorkämpfer für die Meisterkurse sein; „denn der in einem solchen Kursus vorgebildete Handwerker", sagt Gewerbeschulrat Romberg in seiner soeben erschienenen Schrift: „Die Bedeutung der Meisterkurse für die Gewerbeförderung", „tritt in die Kreise der Kollegen zurück; vermöge seiner erweiterten Kenntnisse und Fertigkeiten ist er berufen und befähigt, an seinem Teile fördernd mitzuwirken in den Innungen, bei den Prüfungen, durch Vorträge, durch Anregung in den Genossenschaften und Tätigkeit in denselben, gegebenenfalls durch Unterricht in Fortbildungsschulen und Fachkursen. Er ist dann also der Gebende und nützt der Allgemeinheit."

Das Attentat auf das junge spanische Königspaar.

Das ruchlose Bombenattentat auf den königlichen Hochzeitszug in Madrid hat nicht nur in Spanien, sondern in der ganzen zivilisierten Welt die Gemüter aufs heftigste erschüttert, und wiederum die Frage laut werden lassen, wie diesem teuflischen Treiben der Anarchisten der Tat Einhalt geboten werden kann. Die Nachrichten, die über das Attentat vorliegen, sind äußerst zahlreich, aber teilweise sich widersprechend.

Es war am Donnerstag um 2 Uhr 7 Min. nachmittags, als ein Bukett von einem Fenster im sechsten Stock des Hauses Nr. 88 der Calle Mayor, dem Hause neben der italienischen Botschaft geworfen wurde, als gerade die königliche Karosse vorbeifuhr. Das Bukett enthielt eine Bombe, die unmittelbar vor der königlichen Karosse explodierte. Nach Art des Dampfes, Geruches und Knalles war die Bombe mit Pikrinsäure gefüllt. Die Wirkung war furchtbar; ein Pferd wurde ausgeweidet, ein anderes verletzt, blieb aber auf den Füßen. Verschiedene Equipagen wurden zertrümmert, ein Rad von der königlichen Karosse abgerissen, der König und die Königin mit Glas- und Holzsplittern übersät. Der britische Botschafter Bunsen, sowie verschiedene Offiziere der englischen Lanzenreiter zogen das Königspaar aus den Trümmern. Die Königin weinte bitterlich. Der König nahm sie, zärtlich tröstend, in die Arme. Die Gardisten, welche die königliche Karosse sofort umstellten, waren vielfach verwundet; andere Offiziere ersetzten sie. Einige Gesandte stellten sich um das Königspaar und bildeten eine Leibwache zur Zeremonienkutsche, der leeren Kutsche, die der königlichen Karosse folgte. Das Königspaar wurde in diese leere Kutsche gesetzt; die Gesandten marschierten zu Fuß daneben bis zum Palast. Die Gefahr, in der das junge spanische Königspaar schwebte, war groß. In der Tat handelte es sich nur um einen Schritt, den der Hochzeitswagen mehr vorwärts getan zu haben brauchte, und König Alfons mit seiner Gemahlin wären Opfer des nichtswürdigen Anschlages geworden. Als das Königspaar ausstieg, waren beide Herrschaften mit Glassplittern überschüttet. Der König gewann bald seine Fassung wieder und ermutigte seine junge Frau, die durch den Schreck schwer betroffen war und sich nur langsam erholte.

In Ergänzung und Berichtigung des Vorstehenden wird noch gemeldet: Der König wurde von einem Splitter der Bombe an der Brust getroffen. Die goldene Kette des portugiesischen Sant-Jago-Ordens verhinderte aber eine Verwundung. Die Kette brach. Nach einer anderen Nachricht wurde das Königspaar nur dadurch gerettet, daß die Bombe einen elektrischen Draht traf und in der Luft explodierte. Der König äußerte: „Ich bedauere nur die unschuldigen Opfer und meine braven Soldaten." Die Wirkung der Zerstörung war sehr groß. Menschliche Reste wurden weithin geschleudert. Das Platzen der Bombe in der Luft erklärt auch die vielen Opfer auf den Balkonen. Nach den neuesten Nachrichten ist der Kapitän Barres, zwei Leutnants und ein königlicher Diener tot, ebenso drei Soldaten, vier Personen in der Volksmenge, fünf auf dem Balkon des Unglückshauses, darunter die Marquise Toloso. Ein Dutzend Personen ist schwer verwundet. Das Attentatszimmer, das zu einer Pension gehörte, war von einem Individuum aus Barzelona gemietet.

Nach dem Anschlag erschienen König Alfons und seine Gemahlin auf dem Balkon und begrüßten das ihnen huldigende Volk. Die junge Königin, deren Hochzeitskleid ebenso wie der Anzug des Königs durch das Blut der getötteen und verwundeten Opfer bespritzt wurde, war noch lange nach dem Attentat totenbleich, bemühte sich aber dennoch zu lächeln. Der König, der rasch gefaßt war, befahl den Fortgang der Hochzeitsfestlichkeiten. Auf die erste Szene schrecklicher Verwirrung folgten begeisterte Ovationen. Noch spät abends drängten sich viele Tausende vor dem Schlosse.

Im Madrider Königsschloß liefen aus allen Weltteilen von Staatsoberhäuptern, darunter der König von England und Kaiser Wilhelm und sonstigen hochgestellten Persönlichkeiten Telegramme ein, in denen das Königspaar zur glücklichen Errettung beglückwünscht wird. Alsbald nach dem Anschlag erschienen die fremden Fürstlichkeiten und außerordentlichen Gesandten, das diplomatische Korps, die Mitglieder der Regierung und zahlreiche politische Persönlichkeiten im Schloß und trugen sich in die aufgelegten Listen ein. Der Bürgermeister ließ einen Aufruf an die Bevölkerung anschlagen, in dem er gegen die Missetat Einspruch erhebt.

Vermischte Nachrichten.

— **Das Wetter im Juni.** Ueber das Wetter im diesjährigen Juni sind unsere Wetterprophezeier recht verschiedener Meinung. Nach dem Allerweltspropheten, dem 100jährigen Kalender soll sich das Wetter wie folgt gestalten: Die ersten Tage im Juni warm, dann merkliche Abkühlung, vom 10. bis 21. schönes Wetter, nur vereinzelt Gewitter und Regen und vom 21. bis zum Schluß unzuverlässige, meist trübe Witterung. Falbs Prognose hingegen bezeichnet den Monat Juni dieses Jahres als heiß und trocken und signalisiert besonders für die Zeit, wo der Mond sich in Erdnähe befindet, also um den 7. herum starke Hitzentwicklung und für die Zeit, wo der Mond in Erdferne wandelt, also um den 18. herum starke Gewitterbildung. Nach Falb sollten die ersten 2 Drittel des Juni ziemlich stürmisch und regnerisch verlaufen. Der Wetterprophet Habenicht signalisiert für den Juni reichliche Niederschläge. Das wäre aber unseren Landleuten und auch uns wohl nicht sonderlich lieb, denn im Volksmund heißt es: „Wenn naß und kalt der Juni war, verdarb er meist das ganze Jahr."

— **Marburg**, 1. Juni. (Strafkammer.) Der Dienstknecht Hermann Althaus aus Laasphe, zuletzt wohnhaft in Damshausen, ist wegen Sittlichkeitsverbrechens angeklagt. Die Verhandlung, welche hinter verschlossenen Türen geführt wurde, endete damit, daß der Angeklagte Freisprechung erzielte.

-t. **Frankfurt a. M.**, 5. Juni. (Eisenbahnunfall.) Am gestrigen 2. Pfingstfeiertag hätte auf dem Hanauer Bahnhof (Ostbahnhof) hierselbst leicht ein größeres Eisenbahnunglück entstehen können, doch ist glücklicherweise noch alles glimpflich abgelaufen. Bei dem um 1/2 8 Uhr morgens einlaufenden Hanauer Personenzug versagte die Bremse, infolgedessen rannte derselbe den Prellbock um und fuhr auf das Stationsgebäude zu, in die Wand desselben ein Loch brechend, worauf der Zug glücklicherweise zum Stillstehen gebracht wurde. Ein Beamter der Gepäckabfertigung konnte sich, so schreibt uns ein Augenzeuge aus Laasphe, nur mit knapper Not noch in Sicherheit bringen. Die Maschine erlitt nur geringe Beschädigungen und war die Betriebsstörung bald beseitigt.

— Ein orkanartiger Sturm hat Donnerstag abend in **Frankfurt** a. M. in den Anlagen viele Bäume entwurzelt. Namentlich hat der Sturm in der Hanauer Gegend stark gewütet, Telegraphenleitungen umgerissen und bei Dörnigheim hunderte von Obstbäumen zerstört. Der Wirbelsturm hat auch im Bahnhof Gelnhausen arg gehaust, Schuppen abgedeckt und drei Güterwagen aus dem Gleis gehoben. Weitere Hiobsposten kommen aus Taunus, Wetterau, Reinhessen und Riedgegend. Das Getreide, namentlich der Roggen, hat durch die anhaltenden Regengüsse stark gelitten.

— **Die reichste Erbin Deutschlands,** Fräulein Bertha Krupp hat sich mit dem Legationsrat Gustav v. Bohlen und Halbach, Legationssekretär bei der preußischen Gesandtschaft am päpstlichen Stuhl, verlobt. Fräulein Bertha Krupp ist die älteste Tochter des verstorbenen Geheimrats Krupp. Krupp hatte zwei Töchter; in seinem Testament setzte er seine älteste Tochter Bertha als Erbin seiner Firma ein, die jüngste Tochter erhielt als Abfindung eine Summe in bar. Die Töchter Krupps sind sehr einfach und anspruchslos erzogen. Der Bräutigam, gegenwärtig Sekretär bei der preußischen Gesandtschaft am päpstlichen Stuhl, ist 36 Jahre alt. Der Bräutigam wird höchstwahrscheinlich dem Wunsche des verstorbenen Krupp Folge leisten und die Leitung der Geschäfte des Hauses Krupp übernehmen. — Die Firma Friedrich Krupp in Essen wurde nach dem Tode Krupps im April des Jahres 1903 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Zu den Gründern der Gesellschaft, deren Aktienkapital 160 Millionen Mark beträgt, gehörte in erster Linie Fräulein Bertha Krupp, die auf das Aktienkapital eine Einlage gemacht hat, für welche die Gesellschaft ihr 159,996 Aktien zum Nennbetrage von 159,996.000 Mark gewährte. Die Einlage besteht in sämtlichen gewerblichen Unternehmungen des Fräulein Krupp, die nach dem Testamente ihres Vaters und Großvaters auf sie übergegangen sind nach dem Stande vom 30. Juni 1902. Das Kapital hat sich in den beiden Jahren seit der Gesellschaftsgründung mit 6 Prozent und 7 1/2 Prozent verzinst, das ist für das letzte Jahr ein Betrag von 12 Millionen Mark.

— **Elversberg** (Reg.-Bez. Trier), 3. Juni. Aus einer eigentümlichen Todesursache starb hier ein zweijähriger Knabe. Der Hahn des Nachbars hatte ihm vor längerer Zeit ein Loch in den Scheitel gepickt. Die anfangs ganz unscheinbare Wunde eiterte und wollte längere Zeit nicht heilen. Aerztliche Hilfe wurde in Anspruch genommen. Dieser Tage heilte jedoch die Wundestelle rasch zu, bei dem Kleinen stellten sich Krämpfe ein, sodaß das bedauernswerte Kind jetzt gestorben ist.

— In **Schlesien** hausten Ende voriger Woche schwere Gewitter. Im Kreise Leobschütz vernichtete der Hagel bis zu 75 vom Hundert der Feldfrüchte. Mehrere Personen wurden vom Blitz erschlagen oder betäubt.

— Ein seltsames Testament hat der vor drei Jahren verstorbene Rittergutsbesitzer A. Bilau in **Alt-Lönnewitz** in der Provinz Sachsen, der fast eine Million Mark für gemeinnützige Stiftungen aussetzte, gemacht. Es ist die dem Militärfiskus gemachte „Bilau-Stiftung" mit einem Grundstock von 6000 Mk., deren Zinsen so lange zum Kapital geschlagen werden sollen, bis Deutschland mit einer europäischen Großmacht in einen Krieg gerät. Zwei Drittel erhält dann der Soldat, der die erste feindliche Fahne oder Standarte erobert. Das dritte Drittel erhält der Krieger, der das erste feindliche Geschütz erbeutet.

— Ein Bauernjunge in **Unterbernrieth** in der Oberpfalz litt schon seit längerer Zeit an Brechreiz und Erbrechen. Dieser

---

wolle. „Ich glaube, es ist noch keine halbe Stunde verstrichen, seit Du mir gelobtest, mich bis an mein seliges Ende pflegen zu wollen."

„Dieses Gelübde treu zu erfüllen, ist nun auch meine Pflicht," erwiderte der Doktor ohne Zögern, „wir wollen Ihnen an unserem Herde ein trauliches Heim bereiten, das gelobe auch ich Ihnen auf Manneswort."

Gütig lächelnd, wie ein zärtlicher Vater, der seines Kindes höchsten Wunsch erfüllt sieht, küßte der Oberst Fränzchen auf die Stirn, dann fuhr er mit der Hand leicht über ihr blondes Haar.

„Es war ja nur ein Scherz," sagte er, dem Rechtsanwalt beide Hände reichend, „ich finde ja auch auf dem Ulmenhof ein Heim. Gottes Segen über Sie, wenn Sie, wie ich es erwarte, dieses teure Kind glücklich machen. Sie haben eine Perle gefunden, lieber Freund, deren unschätzbaren Wert Sie erst später kennen lernen werden."

„Ich weiß den Wert dieser Perle zu schätzen," antwortete der Doktor, dem Händedruck des alten Herrn mit warmer Herzlichkeit erwidernd, „und ich glaube mit voller Zuversicht behaupten zu dürfen, daß wir beide glücklich werden."

Von seinem Arme wieder umschlungen, blickte Fränzchen dem Verlobten mit einem Lächeln des Glücks in die leuchtenden Augen, der Oberst aber zog ungestüm an der Glockenschnur.

„Ein solches Fest muß mit Gläserklang eingeläutet werden!" sagte er, dem Brautpaare fröhlich zunickend.

Das breite Gesicht des Flachskopfs blickte ins Zimmer.

„Eine Flasche Wein!" donnerte der Oberst.

„Nicht mehr da, Herr Oberst!" lautete die Antwort. „Nur leere Flaschen und Etiketts."

Die heitere Miene des alten Herrn umwölbte sich, er heftete den Blick fragend auf Fränzchen, in deren Zügen sich eine leise Verlegenheit spiegelte.

„Ich meine, Du hättest eine neue Sendung bestellen wollen?" sagte er.

„Das ist auch geschehen, lieber Onkel", antworte sie.

„Schwerenot, und der Wein ist noch nicht gebracht worden?"

„Halten zu Gnaden, Herr Oberst", erwiderte Konrad, der mit seinem freundlichsten Grinsen an der Tür stand, „der Weinhändler ist auch einer von jener Schwefelbande, er will vorher —"

„Schweig!" rief der alte Herr. „Wenn man Dich ausschickt, kommt immer ein Kameel zurück!"

„Zu Befehl, Herr Oberst! Aber Kümmel ist noch im Keller —"

„Hinaus!"

„Regen Sie sich doch deshalb nicht auf", bat der Doktor, der seiner Heiterkeit nur mit Mühe gebieten konnte, daß sie nicht in helles Gelächter ausbrach, „ich werde ja heute noch einmal hierher kommen, und bringe dann eine frohe Nachricht mit —"

„Dann sollen hier die Champagnerpropfen knallen!" rief der Oberst. „Na, wir hätten darum doch auch jetzt schon auf eine glückliche Zukunft anstoßen können, und ich würde mir diese Freude wahrhaftig gar nicht nehmen lassen, aber —"

„Warten wir damit, Herr Oberst, ich habe auch wirklich keine Zeit mehr. Um zwölf Uhr oder doch gleich nachher soll die Sache sich entscheiden, und Sie werden begreifen, daß ich dem Ort der Entscheidung nahe zu sein wünsche, damit ich meiner geliebten Braut unverzüglich die Freudenbotschaft bringen kann."

„Schwerenot, lieber Freund, das ist freilich ein Grund, den wir gelten lassen müssen!" sagte der Oberst, ihm die Hand reichend. „Also auf baldiges, frohes Wiedersehen, inzwischen will ich schon sorgen, daß der Weinhändler Ordre pariert, die ganze Geschichte ist nur ein Mißverständnis, das der Esel von Bursche verschuldet hat."

Der Doktor hörte die letzten Worte nicht mehr, er nahm von seiner Braut zärtlichen Abschied, und da sie wohl beide befürchten mochten, daß der alte Herr seine Glossen darüber machen werde, so begleitete Fränzchen ihn hinaus.

„Mein Glück wird vollkommen sein, wenn Du mir die Nachricht bringst, daß Gustav seine Ehre und seine Freiheit zurückerhalten wird", sagte sie, mit einem flehenden Blick ihn anschauend. „Wann darf ich Dich erwarten?"

„Gleich nach Tisch", erwiderte er. „Es kann zwei, auch drei Uhr werden, ehe wir volle Gewißheit haben, und für Dich hat ja diese allein jetzt noch Wert. Aber wenn ich auch im Laufe des Nachmittags vergeblich auf mich warten lassen sollte, verzage deshalb nicht, Geliebte, es ist ja möglich, daß wir auf Schwierigkeiten stoßen, die wir nicht vorausgesehen haben."

„Wenn es nur keine unüberwindlichen Schwierigkeiten sind!"

„Zweifelst Du noch immer? scherzte er.

„Kannst Du es mir verdenken, Du teurer Mann? Nicht an Dir und Deinem ernsten Willen zweifle ich, das Gelingen eines solchen Planes hängt ja nur vom Zufall ab."

„Mut, mein Kind, Mut und nur noch kurze Geduld! Aber nun muß ich wirklich gehen, lebe wohl, auf frohes Wiedersehen!"

Er küßte sie noch einmal, dann eilte er die Treppe hinunter, und nachdem er vor dem Hause abermals einen prüfenden Blick auf seine Uhr geworfen hatte, schlug er den kürzesten Weg zum „Schwarzen Adler" ein, wo der Kriminalrat möglicherweise schon auf den Bankier Reichert wartete, der die englischen Banknoten von ihm kaufen wollte.

Oben stand Fränzchen am Fenster und blickte ihm mit leuchtenden Auge nach, während der Oberst mit tief gefurchter Stirne und finster zusammengezogenen Brauen auf und nieder wanderte.

Endlich blieb der alte Herr stehen, seine Miene wurde wieder heiterer, als sein Blick auf dem schönen Mädchen ruhte.

(Forts. folgt.)

Tage hatte er nun einen Wassermolch erbrochen, den er bei einem Trunk aus einem Feldbrunnen im vorigen Sommer verschluckt hat. Vor zwei Jahren hatte ein Mädchen aus derselben Gegend das gleiche Mißgeschick. Ihm mußte der Molch in der Klinik zu Erlangen entfernt werden.

— Von der Kirche ausgeschlossen wurde in **Simbach** in Bayern eine ledige Dienstmagd. Die schwere und jetzt auch seltene Strafe wurde am letzten Sonntag feierlich von der Kanzel über sie verhängt. Die arme Sünderin, für deren Seelenheil nach Verlesung des Bannes ein öffentliches Gebet verrichtet wurde, ist Mutter von 12 Kindern.

— **Gänzlich abgebrannt** ist am Donnerstag nachmittag das 15 km südöstlich von Freiburg (Schweiz) gelegene Dorf Plaffeien nebst dem Weiler Ried. 42 Häuser sind eingeäschert, 50 Familien sind obdachlos geworden. Bei dem Brande haben zwei Personen schwere Verletzungen erlitten.

Aus Laapshe und Umgegend.

* **Laasphe,** 5. Juni. Seit Jahren ist uns kein so kühles und unfreundliches Pfingstfest wie das nun hinter uns liegende beschieden gewesen. Das Ergehen in der freien Natur, worauf sich so Mancher gefreut, wurde durch das naßkalte Wetter, das an beiden Tagen herrschte, naturgemäß sehr beeinträchtigt, wie denn auch der Fremdenverkehr, der gerade zu Pfingsten besonders stark zu sein pflegt, unter diesen Witterungsunbilden recht zu leiden hatte. Nicht minder traf dies auch auf das gestern gefeierte Sängerfest des Gesangvereins „Liedertafel" zu. Immerhin war der Besuch noch ein verhältnismäßig recht zahlreicher und auch die Stimmung der Festteilnehmer eine recht angeregte, trotz des durch die empfindlich kühle Temperatur wenig einladenden Aufenthalts auf luftiger Bergeshöh'. Nun stehen wir wieder im Alltagsleben, das bis auf weiteres nur durch die Sonntage, an diesen aber freilich auch durch die mancherlei in Aussicht stehenden Vereins- und Volksfeste angenehm unterbrochen wird, und so wünschen wir, daß der Uebergang von den Feiertagen zur ernsten Arbeit allerseits gut von statten gehen möge.

Laasphe, 5. Juni. Im Monat Mai wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Fleischbeschau: 44 Stück Großvieh, 113 Kälber, 71 Schweine und 5 Ziegen; in Summa 233 Stück.

* **Laasphe,** 5. Juni. Der heutige Kram-, Schweine- und Ziegenmarkt war gut besucht und der Auftrieb namentlich an Borstentieren ein reger. Es wurde flott gehandelt und waren die erzielten Preise recht hohe.

* **Laasphe,** 5. Juni. Ein hiesiger Handwerker sowie ein Wirt spielten gemeinschaftlich ein Zehntellos der Preußischen Klassenlotterie. Dieses ist nun bei der letzten Ziehung mit 10000 Mk. herausgekommen, so daß auf das Los 1000 Mk. entfallen — ein ganz annehmbares Pfingstgeschenk für die beiden Spieler.

* **Laasphe,** 5. Juni. Während der Tage vom 5.—7. Juni findet in Marburg der Deutsche Zoologentag statt, zu dem sich eine stattliche Anzahl deutscher Gelehrter einfinden wird. Das Programm sieht für Freitag den 8. Juni einen Ausflug nach Laasphe und Schloß Wittgenstein vor und zwar werden die Herren im Gasthof zur Fasanerie zu Mittag speisen. Ebenso haben sich für Donnerstag den 7. Juni mehrere studentische Korporationen aus Marburg in Stärke von über 150 Personen und von eigener Musikkapelle begleitet, daselbst angesagt.

* **Laasphe,** 5. Juni. Schulrat Gehrig, Kreisschulinspektor des Landkreises Ruhrort und während der achtziger Jahre Vorsteher der hiesigen Kgl. Präparanden-Anstalt, ist am 31. Mai in Ruhrort plötzlich an einem Schlaganfall gestorben.

♤ **Richstein,** 5. Juni. Ein Würzburger Fachblatt hatte kürzlich ein Preisausschreiben erlassen, welches zur Einsendung kleiner technischer Fertigkeiten eigener Erfindung aufforderte und für die besten Ideen zehn Preise aussetzte. Diese bestehen in der freien Fahrt nach Berlin zur Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und vollkommener Bewirtung während des Aufenthalts von 6 Tagen durch das betr. Blatt. Herr Carl Hippenstiel zu Richsteiner Mühle hat nun für seine Arbeit „Dengeln der Sensen" sich diese Reise verdient und ist diese Leistung gewiß umso anerkennenswerter, wenn man in Betracht zieht, daß nicht weniger als 575 Einsendungen vorlagen.

Allerlei.

— **Eine eigenartige Wette** wurde in einem Gasthause im Sächsischen zum Austrag gebracht. Zwei junge bemittelte Kaufleute saßen nach dem Mittagsmahl bei einer Tasse Kaffee, während des einen „Renommierhund", ein stattlicher Bernhardiner, mit seinem soliden Gebiß einige Bouillonknochen zerkleinerte und stückweise verschlang. Dadurch kam der Besitzer des Bernhardiners auf den schier unstillbaren Appetit seines vierfüßigen Freundes zu sprechen, was den andern zu der Bemerkung veranlaßte, er wette mit, daß der Bernhardiner weniger verzehre als er, der die Wette proponierende Kaufmann. Da zurzeit des Austausches über diese Magenfrage beide Kontrahenten gesättigt waren, so wurde der Austrag der Wette auf den folgenden Abend und weiter gesetzt, daß der junge Kaufmann nur solche Speisen wählen durfte, die einem Hundemagen zusagen — also keine sauren Gurken, keinen Spargel, Salat oder ähnliches. Dieser Vorbehalt wurde ohne weiteres anerkannt. Nach längerem bedächtigen Studium der Speisekarte bestellte der junge Mann zwei Beefsteaks — dasjenige für „Tyras" ohne Zwiebel, um ja nicht gegen die Bedingungen der Wette zu verstoßen. Dann machte sich der Besteller über sein Beefsteak her. Das andere war mit einzigem Schluck und Druck im Magen des „Tyras" verschwunden, der hiernach zu seinem Mitesser begehrlich emporblinzelte. Nachdem der erste Gang vertilgt war, begann eine abermalige kritische Durchsicht der Speisenfolge seitens des Kaufmanns, der dann noch zwei Beefsteaks bestellte. Der Besitzer des Hundes frohlockte im stillen: der Wettgewinn — sechs Flaschen Berncastler Doktor — war ihm sicher. Auch das zweite Beefsteak verschwand im nu in dem unergründlichen Magen des Bernhardiners. Bedächtig kauend, verzehrte der Kaufmann das seinige. Dritter Gang: „Ober, bringen Sie zwei Stücke Schwarzbrot — eins für „Tyras", eins für mich!" Während der junge Mann sich zu regem Appetit über die Vertilgung der edlen Himmelsgabe hermachte, beschnupperte „Tyras" wohl das ihm vorgesetzte Brot, hütete sich aber, anzubeißen, schien vielmehr zuversichtlich ein drittes Beefsteak zu erwarten und zog sich, als es ausblieb, zurück. Inzwischen hatte der schlaue Eßkünstler sein Schwarzbrot aufgegessen und mit süßsaurer Miene bezahlte der Besitzer des „unersättlichen" Hundes die vier Beefsteaks und den verwetteten Wein.

— **Zwei Amerikaner** machen gemeinsam eine Tour nach Italien. Der eine gerät über ein Meisterwerk der Architektur in höchste Begeisterung, während sein Freund nur davon angeödet wird und in die Worte ausbricht: Das ist alles ganz schön, lieber Dick, aber eine vom Dufte frisch gemähten Heues gesättigte Wiese wäre mir lieber. — Und der andere entgegnet: Lieber John, da ist nicht ein Esel in ganz Italien, der nicht ganz deiner Meinung wäre.

— **Offen.** Dame (beim befreundeten Rechtsanwalt): Die Frage kostet doch nichts? — Anwalt: Nein, aber die Antwort.

Satzungen und Körvorschriften
des **Verbandes der Landwirte**
zur **Hebung der Schweinezucht**
im Kreise Wittgenstein.

(Fortsetzung.)

Die Mitgliedschaft kann drei Monate vor Ablauf des Geschäftsjahres schriftlich dem Vorstande gegenüber gekündigt werden. Stirbt ein Mitglied, so gilt dieses mit Schluß des Geschäftsjahres, in welchem der Tod erfolgte, als ausgeschieden.

Mitglieder, welche der Satzung zuwiderhandeln, können, Mitglieder, welche sich betrügerischer Handlungen schuldig machen, müssen ausgeschlossen werden.

Ausgeschiedene und ausgeschlossene Mitglieder haben kein Anrecht an das Vereinsvermögen.

§ 6.

Rechte der Mitglieder.

Die Mitglieder haben das Recht, die Einrichtungen der Züchtervereinigung zu benutzen.

§ 7.

Pflichten der Mitglieder.

Die Mitglieder sind verpflichtet:

1. einen Beitrag von 1 Mark zu leisten; bei Zusendung der Mitteilungen der Vereinigung deutscher Schweinezüchter 3 Mark;
2. von dem verkauften Zuchtvieh 2 Prozent Verkaufsprämie an die Verbandskasse abzuführen;
3. Die Bestimmungen der Satzungen und die erlassenen Vorschriften genau zu befolgen;
4. Sämtliche Tiere des betr. Schlages der Körkommission vorzustellen und alle von derselben geeignet befundenen Tiere kören und kennzeichnen zu lassen;
5. die angekörten weiblichen Tiere nur von den von der Züchtervereinigung angekörten männlichen Tieren decken zu lassen;
6. jede Veränderung im Viehstande (durch Verkauf, Todesfall u. s. w.) sowie die Geburten unter Vorlegung des Deckscheines innerhalb 4 Wochen nach der Geburt vorschriftsmäßig anzumelden und in die Zuchtbücher einzutragen;
7. Die von der Züchtervereinigung abgekörten männlichen Tiere zur Zucht nicht weiter zu benutzen.

§ 8.

Vertretung der Geschäftsführung.

Die Organe der Züchtervereinigung sind:

a. Die Mitgliederversammlung.
b. Der Vorstand.
c. Der Ausschuß und die Körkommission.

a. Die Mitgliederversammlung.

Die Mitgliederversammlung entscheidet über alle die Züchtervereinigung betreffenden Angelegenheiten, soweit die Erledigung nicht zu den Befugnissen des Vorstandes gehört. Die Mitgliederversammlung wird auf Beschluß des Vorstandes von dessen Vorsitzenden berufen und geleitet. Die Berufung hat auf schriftliche Einladung mindestens 8 Tage vor der anberaumten Versammlung zu erfolgen.

Die Mitgliederversammlung ist vom Vorstande zu berufen, wenn dies im Interesse des Vereins erforderlich ist. Dieselbe muß ohne Verzug berufen werden, wenn der fünfte Teil der Mitglieder die Berufung unter Angabe des Zwecks und der Gründe verlangt.

Jedes Mitglied hat eine Stimme. Bei der Beschlußfassung entscheidet die Mehrheit der erschienenen Mitglieder.

Wenn die Beschlußfassung die Vornahme eines Rechtsgeschäfts mit einem Mitgliede und der Vereinigung betrifft, so ist das betr. Mitglied nicht stimmberechtigt.

Sonderrechte eines Mitgliedes können nicht ohne dessen Zustimmung durch Beschluß der Mitgliederversammlung beeinträchtigt werden.

Zu einem Beschluß, der eine Aenderung der Satzungen enthält, ist eine Mehrheit von $^3/_4$ der erschienenen Mitglieder erforderlich.

Zur Aenderung des Zweckes des Vereins oder dessen Auflösung ist die Zustimmung von mindestens $^3/_4$ der Mitglieder erforderlich; sind nicht $^3/_4$ der Mitglieder anwesend, so ist eine zweite Mitgliederversammlung zu berufen, in welcher, ohne Zahl der Erschienenen, mit einfacher Stimmenmehrheit Beschluß gefaßt wird.

Jährlich finden mindestens einmal ordentliche Mitgliederversammlungen statt und zwar in der Regel anfangs Mai. Die Beschlüsse der Mitgliederversammlung sind in ein Protokollbuch einzutragen und vom Vorsitzenden und Geschäftsführer zu unterzeichnen.

Der Mitgliederversammlung unterliegt insbesondere die Beschlußfassung folgender Punkte:

1. Die Art der Abstimmung.
   Auf Antrag von drei Mitgliedern muß dieselbe durch Stimmzettel vorgenommen werden.
2. Die Wahl des Vorstandes, die Festsetzung der Vergütung an denselben, sowie die Enthebung der Vorstandsmitglieder aus ihren Aemtern.
3. Die Beschlußfassung über Art und Höhe der Beitragsleistung der Mitglieder.
4. Die Abnahme des vom Vorstande zu erstattenden Rechenschaftsberichtes und der Jahresrechnung.
5. Der Ausschuß von Mitgliedern.
6. Aenderungen der Satzung.
7. Auflösung der Züchtervereinigung.

Fortsetzung folgt.

Brennholzversteigerung

im Fürstlichen Forstrevier **Laasphe.**

Am **Freitag den 8. Juni 1906** gelangen zum öffentlichen Verkauf:

a. aus Distrikt Eschelbach 70a
91 rm Buchenschaftholz II. Kl.
240 „ Buchenstammreis I. Kl.
b. aus Distrikt Bremeberg 79
52,25 rm Buchenschaftholz I. Kl.
316 „ Buchenastreisig.

Beginn der Versteigerung vormittags 9 Uhr im Distrikt Eschelbach.

Laasphe, den 4. Juni 1906.

Der Fürstl. Oberförster
Weniger.

Gewerbe-Ausstellung
zu Biedenkopf
vom 2.—30. Juni 1906.
Täglich geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends.

Tapeten.

Große Auswahl neuester Muster zu sehr billig gestellten Preisen, **die Rolle schon von 10 Pf. an,** sind vorrätig.

Musterkarten
von mehreren bedeutenden Fabriken stehen zu Diensten.

Tapezierarbeiten
sofort unter Garantie für sachgemäße, dauernd haltbare Ausführung.

Hermann Jung,

Ein gut erhaltenes
Tafelklavier
preiswert abzugeben. Von wem? sagt die Exped. der Wittg. Ztg.

Käse:

Schweizerkäse	Camembert
Edamer	Kräuterkäse
Holländer	Rahmkäse
Limburger	Harzkäse 3 St. 10 Pf.

Kisten von 100 Stück 2,80 Mk.
empfiehlt

Frau W. Hoch,
Laasphe.
Telephon Nr. 33.

(Statt besonderer Anzeige.)

Emilie Mittelmann
Richard Dierolf
Verlobte.

Nieder-Laasphe — Frankfurt a. M.
Pfingsten 1906.

(Statt besonderer Anzeige.)

Luise Gercke
Carl Müller
Verlobte.

Frankenberg, Hessen-Nassau. — Gladenbach
Pfingsten 1906.

Empfehle in großer Auswahl alle Sorten **Messer,** als: **Schlacht-, Brod-, Tisch-** und **Taschenmesser, Britania-Eßlöffel, Kinderlöffel, Thee-** und **Vorlegelöffel,** ferner **verzinkte Eimer, Wannen, Waschkessel, Jaucheschöpfer** und **Trichter, inoxydierte Kochtöpfe** in jeder beliebigen Größe, sowie

selbstangefertigte Blechwaren, Giesskannen

u. s. w. zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe. **W. Schuppert,** Klempner.

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag den 7. d. Mts.** werde ich in Feudingen an Ort und Stelle beim Wirt Müller um 10 Uhr vormittags:
2 Ziegen, 1 Kalb, 17 Hühner, 1 eschenen Tisch und 1 Kleiderschrank
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 5. Juni 1906.

Plappert,
Gerichtsvollzieher.

Die **Veteranen von 1866** aus Laasphe und Umgegend werden gebeten, sich am **Sonntag den 10. Juni, nachmittags 4 Uhr** im Hotel Schäfer zu einer Besprechung über eine kameradschaftliche Zusammenkunft aus Anlaß der vierzigjährigen Wiederkehr des Tages von Königgrätz, einzufinden.

Freiwillige Feuerwehr,
Erndtebrück.

Donnerstag den 7. Juni d. J., abends 8 Uhr
Uebung.
Der Hauptmann.

Platzarbeiter

sucht zum sofortigen Eintritt gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung die
Siegener Verzinkerei-Aktien-Gesellschaft,
Geisweid, Kr. Siegen.

Brennholzverkauf

im Revier Feudingen.

Am **Mittwoch den 6. Juni cr.,** beginnend vormittags 9 Uhr im Großen Buchholz bei der sog. Kröppelsdelle, kommen zum öffentlich meistbietenden Verkauf:

1. Aus Distrikt Große Buchholz

120,00 rm Buchenschaftholz II.
31,2 „ Birken-, Erlen-, Aspen- u. Eichenschaftholz II.
237,5 „ Buchenastreis
86,00 „ Buchenstammreis I.
68,00 „ Buchenstammreis II.

2. Aus Distrikt Perschrücken

53,00 rm Buchenschaftholz II.
6,2 „ Eichen- u. Erlenschaftholz II.
70,00 „ Buchenastreis
14,5 „ Buchenstammreis I.
4,00 „ Buchenstammreis II.

Wittgenstein, den 31. Mai 1906.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Siegener Bank
für Handel und Gewerbe,
Siegen.

Wir vergüten zur Zeit an Zinsen für Bareinlagen auf **Depositen- resp. Spar-Konto** in **gebührenfreier Rechnung**

bei tägiger Kündigung 2¾%
„ 1monatiger „ 3%
„ 2 „ „ 3¼%
„ 4 „ „ 3½%
„ 6 „ „ 3¾%

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung.

Kontobuch nebst Depositenbedingungen sind an unserer Kasse erhältlich. Auf Wunsch werden letztere auch per Post zugesandt.

Untenstehende Zahlen sind nicht etwa aus der

Luft

gegriffen, sondern sind ein

Auszug aus dem Inventar,

welches zum Zweck der Steuerveranlagung aufgenommen.

Es sollen unbedingt verkauft werden:

2026 **Hosen** jeder Art und Größe . . . . . von Mk. 1.50 an,
1818 **Anzüge** jeder Art . . . . . „ „ 8.— „
Schwerste Buckskin-Anzüge . . . . . „ „ 10.— „
Kammgarn- und Pique-Anzüge . . . . „ „ 12.— „
650 **Paletots, Havelocks** und **Capes:**
Gute Flocone- u. Double-Paletots m. Futter u. Samtkragen „ 8.50
Capes . . . . . „ 6.50
908 **Joppen u. Röcke,** Röcke früher bis 13½ Mk., jetzt . . . „ 6.—
Joppen mit Gürtel, Mufftasche u. Schnalle, warm gefüttert „ 4.—
Feinste Joppen jeder Art. —

700 Stück Kuh- und Pferdedecken von 90 Pfg. an.

Viele Hundert Damen-Jacketts, Mäntel,
Capes, Costume-Röcke, Unterröcke, Kinder- und Backfisch-Jacketts, Mäntel und Kleider zu erstaunlich billigen Preisen.

Confirmanden-Anzüge, Hosen, Westen, Röcke, Hüte, Hemden 2c.
für Land und Stadt vom billigsten bis zu den hochfeinsten Sachen.

In Konfirmanden-Artikeln steht mein Geschäft **seit 20 Jahren einzig da!!!**

Hochzeits-Anzüge für Land und Stadt,
Kirchenröcke besonders für Landleute, **schwarze Hosen u. Westen,** letztere oben zu und offen. **Gehröcke,** 1- u. 2reihig, **Schwarze Saccos,**
Gehrock-Anzüge, 1- und 2reihig.
Bettücher in sehr großer Auswahl, bunt und weiß, von 40 Pfg. an.
Bettdecken in vielen schönen Mustern von Mk. 1.70 an.
Wollene Bettkolder — Prachtware — in nur bester Ware 4½ Mk.
Steppdecken, besonders empfehlenswert, à 3½ Mk. und höher,
Komplette Betten, Bettstellen, Sprungrahm-Matratzen mit Keil,
Komplette Federbetten, selbst gestopft . . . . . 13½ Mk.
Unterbetten und einzelne Kissen von 4½ Mk. an.
Jagdwesten und **Wolljacken,** viele Hunderte Stück à 90 Pfg. und Mk. 1.50 bis zu den feinsten Qualitäten.
Unterhosen 80 Pfg., **Normalhemden** à 1 Mk. und höher bis zu allen Qualitäten, **Bauchhosen** für starke Leute.
Damen-Unterhosen und **Hemden** mit Spitze von 65 Pfg. an.
Ca. 2000 Meter Hosen- und **Anzugstoffe** in jeder Qualität, auch billigere Coupons für Anzüge, Hosen 2c.

Für Kutscher, Schäfer, Wächter der Vor- und Nachmitternacht habe **Havelocks, Paletots, Capes** besonders billig anzugeben.
800 **Herren-** und **Damenschirme** von Mk. 1.— an.
500 **Meter doppelbreiten Zanella** à Meter 80 Pfg.
800 **Meter Steifleinen** . . . „ „ 25 „

Filzhüte, Mützen, Schlipse, Cylinder, Reisetaschen, Reisedecken, Reisekoffer, Reisekörbe, Rucksäcke, Gamaschen jeder Art, Teppiche, Vorlagen, Läuferstoffe und viele Hundert andere Atikel.

Sendungen per Nachnahme werden prompt ausgeführt und Nichtpassendes innerhalb 6 Woch. umgetauscht.

H. Möller

Die Herren Wiederverkäufer werden gebeten, möglichst von 10—12 Uhr vorm. u. 4—6 nachm. zu erscheinen.

Oberhessischer Kleider-Bazar
Marburg a. L.

Wegebauverding.

Am Montag den 11. Juni d. J., nachmittags 6 Uhr findet in der Wirtschaft der Witwe Birkelbach in Schameder der Verding über Ausbau des Wegs vom Bahnhof Schameder nach Birkefehl hin zum Kostenanschlage von 1024,30 Mk. statt, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Schameder, den 30. Mai 1906.

Der Gemeindevorsteher
Sonneborn.

Schmiedeeis. Gartenmöbel

empfiehlt

Laasphe **Aug. Mittelmann.**

Neuheiten!

zu passenden

Geschenken

in größter Auswahl am Lager:
Taschenuhren, Uhrketten, Regulateuruhren und Wecker,
sowie
Gold- und Silber-Schmucksachen,
Alfenide-, Nickel- und Goldbroncewaren,
in soliden neuen Mustern zu billigsten Preisen.
— Musterbücher auf Wunsch franco. —

Laasphe. **W. Stähler.**

FR. METZ, Laasphe

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen:

Sommerkleider und Blousenstoffe,

neueste Muster in Reinwolle, Halbwolle, Kattun, Satin, Rips, Mousselin, Batist, Panama, Siamosen u. dergl.

Damen-Unterröcke von den einfachsten bis zu den feinsten.
Große Auswahl in **fertigen Schürzen** für Damen, Kinder u. Mädchen.

Fertige Wäsche.

Ein Posten vorjähriger Kattune und Reste wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.



Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten
Grabdenkmäler und **Grabsteine**
sowie **Grab-Einfriedigungen**
in allen Preislagen, auch halte mich im **Instandhalten** und **Ausschmücken der Gräber** bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Kirchplatz 20 hierselbst.

Laasphe **Chr. Buschhaus.**
Gärtner.

Neu eingetroffen:
Eine große Auswahl
Knaben-Waschanzüge, Blousen und einzelne Hosen.

Fr. Loos I,
Laasphe.

Konserven,

Gemüse und **Früchte** in 1 und 2 Pfd.-Dosen
Ia. junge Schnittbohnen,
„ Wachs-Brechbohnen,
„ junge Erbsen,
„ junge Suppen-Erbsen,
„ Stangen-Spargel,
„ Bruchspargel,
„ Erbsen und Karotten,
„ Aprikosen,
„ Kirschen,
„ Mirabellen,
„ Birnen,
„ Pfirsiche,
„ Ananas,

Preißelbeeren
in 5 und 10 Pfd.-Dosen und ausgewogen.

Getrocknetes Obst
als feinstes Mischobst, Dampf-Ringäpfel, Apfelschnitzen, feinste ital. Edelbirnen, Aprikosen, Feigen, Pflaumen verschiedener Größen empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Laasphe. **Fr. Metz.**
Inh. Fr. Metz Wwe.

Gustav Dörr,
Aug. Burggraf Nachfolger
Biedenkopf.
— Gegründet 1858. —

Käse-Fabrik-Lager.

Spezialitäten:
Limburger Käse mit und ohne Kümmel à Pfund **25** Pfg.
Feinster □ Kümmelkäse
½ Pfund-Stücken à **25** Pfg.
Feinste Mainzer Handkäse
à 100 Stück **3** Mk.
à 500 „ **14** „
à 1000 „ **26** „
Feinste Harzer Käse à 100 Stück **2,40** Mark.
Große Bauernkäse 100 Stück **6,25** Mark.

Radikalmittel gegen Schlagregen!

Kauscholeum,

weitaus bester Schutzanstrich (Dauerfarbe) für Eisen, Holz, Mauerwerk, Fassaden 2c. ist in allen Farbentönen streichfertig wie Oelfarbe, aber billiger und dauerhafter, da die damit gestrichenen Gegenstände quasi in einen Gummimantel gehüllt und so vor Witterungseinflüssen geschützt sind. — Mit billigster Offerte stehen zu Diensten

Louis Ritter Nachf.,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Verkaufe **russische Kaninchen,** 6 Wochen alt, à 1,50 Mk., neue deutsche à 1 Mk., ältere 2,50 bis 4 Mk.

Heinrich Debus II.,
Wallau, Gehbstr.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **Johanni-Kram- und Viehmarkt** findet **Dienstag den 26. Juni d. J.** statt.

Siegen, den 31. Mai 1906.

Der Magistrat
Delius.

Evangelischer Arbeiterverein, Erndtebrück.

Sonntag den 24. Juni, nachmittags ½2 Uhr Vortrag des Herrn Pfarrer Schulte-Sodingen aus Weidenau, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist. Die Versammlung am 10. Juni fällt aus.

Der Vorstand.

Einen **tüchtigen**

Fuhrmann

zum Bauholz-Fahren sucht gegen hohen Lohn auf sofort

Ed. Menn,
Lützel b. Hilchenbach.

Ein Schreinerlehrling gesucht.

Otto Oevel, Siegen.

Tüchtiges, sauberes

Mädchen

gegen guten Lohn in kleine Familie gesucht. Kochen nicht Bedingung.

Frau Wilh. Sarr,
Siegen i. W.,
Koblenzerstraße 20.

Mädchen

finden in meiner Fabrik dauernde Beschäftigung.

Aug. Melsheimer,
Laasphe.

Den Graswuchs auf meinen Wiesen am Steinchen und im Bäderborn bin ich willens zu verkaufen.

Wwe. Chr. Mittelmann,
Laasphe.

Feines, frisches
Salatöl sowie **Weinessig**
empfiehlt
Laasphe. *L. Dresler.*

TAPETEN,

die neuesten Muster 1906 von mehreren großen Fabriken sind in bedeutender Auswahl zu den **billigsten Preisen** schon zu 10 **Pf. pro Rolle** auf Lager vorrätig, ebenso stehen **Musterkarten** von diesen Fabriken in ca. 18000 Mustern zu Diensten und werden nicht vorrätige Tapeten schnellstens besorgt.

Tapezierarbeiten sowie **Uebernahme** und **vollständige Fertigstellung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten** werden sofort, gut und billigst nach jeglichem Wunsche ausgeführt.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**
Tapetenlager und Tapeziergeschäft.

Neuheit!

Fusswohl-Schuhwaren

sind nach einer doppelt patentierten Bodenbefestigungsart hergestellt.

Die Herstellung geschieht unter Vermeidung der sonst gebräuchlichen eisernen Stifte und der lästigen Balleneinlage.

D. R. P. Nr. 157 027 u. 157 028.

Vorzüge der Fußwohl-Stiefel:
Unübertroffene Geschmeidigkeit!
Größte Haltbarkeit!
Halten stets Fasson!
Lassen sich leicht und gut besohlen!

Allein vorrätig bei

Laasphe. **Fr. Schäfer.**

Habe noch eine Partie

Stroh

abzugeben.

Laasphe. **L. Hoch.**